

Mein Auslandsjahr an der University of Kentucky (UKY) – Teil 1: Fall Semester am College

„C-A-T-S, Cats, Cats, Cats!“

Mit dem Auslandsjahr an der University of Kentucky (UKY) hast du die Möglichkeit, ein Teil der Big Blue Nation und eine echte Wildkatze zu werden. Ich möchte die hiesigen Erfahrungen niemals missen und freue mich, dass ihr ebenfalls diesen großen Schritt wagen wollt. Mit meinem Bericht möchte ich euch praktische Tipps für die Planung und die möglichen Aktivitäten vor Ort geben, um euch den Start zu erleichtern. Dabei werde ich jedoch nicht auf das Programm an sich und das Visum eingehen, da dies schon in vorherigen Berichten und von der Universität stets gut beschrieben wurde. Hinsichtlich des Visums kann ich euch jedoch uneingeschränkt den Visum-Infoabend der Universität Heidelberg empfehlen, im Rahmen dessen eine Mitarbeiterin des Konsulats den Visa-Prozess in allen Schritten erklärt.

Flugbuchung

Meine Empfehlung ist der Anbieter Sta Travel, bei dem man günstige Flüge mit guten Storno- und Änderungsbedingungen buchen kann. Der Flughafen Frankfurt ist einer der preiswertesten Startflughäfen. Am komfortabelsten ist es natürlich, zum Blue Grass Airport nach Lexington zu fliegen. Wer etwas Geld sparen will und keine Probleme hat, einen Teil der Strecke mit dem Bus zu reisen, dem kann ich noch die Flughäfen in Chicago (Weiterreise mit dem Greyhound Bus) oder Cincinnati (nur eine Stunde entfernt) empfehlen.

Unterkunft

Ich habe mich letztendlich für das Max Kade House (German House) entschieden. Positiv: Monatliche Kündigungsfrist, individueller Auszugstermin, charmanter Stil, Mitbewohner, die zur Not auch Deutsch sprechen und eine sehr gute Lage. Negativ: Nicht das neueste und komfortabelste Gebäude, im Vergleich zum Off-Campus Housing teuer (649 Dollar), Alkohol strikt untersagt. Ich habe aufgrund der sehr guten Lage und der tollen Gemeinschaft im Hause, die Entscheidung nie bereut. Jedoch kann es sein, dass man nicht so viel Glück mit seinen Mitbewohnern hat, wodurch das Haus massiv an Reiz verliert. Der Ansprechpartner für das Max Kade House ist Prof. Fiedler ein sehr netter Herr, der einem stets immer mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Bewerbung für das Max Kade House läuft jedoch seit wenigen Jahren über das UK Student Housing. Für die Alternative, Off-Campus zu wohnen, sprechen günstigere Mietpreise, modernere Einrichtungen und mehr Freiheiten (<https://offcampushousing.uky.edu/>). Jedoch sollte man darauf achten, dass viele Unterkünfte nur 12 Monatsverträge anbieten, d.h. man zahlt für Juli und August, in denen man gar nicht mehr in Lexington ist. Es wird einem zwar vorgegaukelt, dass Zwischenmiete kein Problem sei, jedoch verlassen zu diesem Zeitpunkt alle Studenten die Stadt, sodass es schwer sein sollte, jemanden für diese Monate zu finden.

Freizeit

Mein Lieblingsort: Das Johnson Center. Ich nenne es liebevoll einen Spielplatz für Erwachsene mit Indoor-Basketballplätzen, einer Kletterwand, unglaublich vielen Fitnessgeräten und vielem mehr. Und das Beste: Es ist vollkommen umsonst. Auch die kostenpflichtigen Ausflüge

des Johnson Center, wie z.B. Hiking Trips zur Red River Gorge und zur Mammoth Cave (dem größten Höhlensystem der Welt) und Kletterausflüge, sind sehr, zu empfehlen. Ein weiteres Highlight sind Sport Events, wie die Football- und Basketballspiele, bei denen eine einzigartige Stimmung herrscht. Besonders die Basketballspiele sind ein ganz besonderes Erlebnis, da die UK-Basketballmannschaft die 6. beste Unimannschaft im Land ist. Kulinarisch hat Lexington viele gute Restaurants, zu bieten. Meine Favoriten sind Joella's, Carson's und das Texas Road House. Die zahlreichen Bourbon-Destillieren in der Umgebung (Maker's Mark, Jim Beam, Four Roses, Buffalo Trace, uvm.) sind definitiv einen Besuch wert, auch wenn man keinen Whiskey mag. Die Führung durch die Destillerie von Buffalo Trace ist vollkommen kostenfrei (andere Destillieren erheben eine Gebühr) und sehr zu empfehlen. Den Abschluss der Führungen bildet immer eine Whiskey-Verkostung. Die Bars sollte man am besten montags und donnerstags aufsuchen. Ich empfehle Two Keys. Clubs gibt es für Tanzfreudige jedoch keine. Da Florida unweit entfernt ist, kann ich definitiv eine Reise nach Miami oder Key West in der Freizeit empfehlen. Entweder mietet ihr ein Auto oder ihr fliegt mit Allegiant, einer Billigfluglinie, die direkt aus Lexington startet. Ich hatte mir damals ein Auto bei Alamo für einen Road-Trip gemietet. Darüber hinaus nutzte ich die Zeit über Thanksgiving für eine Kurzreise nach Washington, um dort ein besseres Verständnis für die amerikanische Geschichte zu erhalten.

Telefon

Ein Telefon in den USA zu haben, ist leider teuer. Ich habe mich für H2O entschieden, einen günstigeren Provider, der zu AT&T gehört, und für 40 Dollar im Monat eine SMS- und Telefonflat und 4 GB Internet im Monat bietet. Hinsichtlich Preis-Leistung war ich sehr zufrieden. Und ja, man braucht hier eine SMS-Flat

Bank

Mein Konto habe ich bei der ortsansässigen UKFCU geführt, bei der man nach Einlage von 25 Dollar in bar (bekommt man bei Kontoschließung zurück) ein Konto eröffnen kann. Geldeingänge aus dem Ausland sind kostenlos, was sehr praktisch sein kann. Sofern man nicht außerhalb von Lexington Bargeld abheben mag (da man mit Debit-Card zahlen kann, braucht man dies eigentlich nicht), erfüllt die UKFCU alle Bedürfnisse.

Wetter

Stets extrem. Im Herbst ist es noch lange sommerlich warm. Wenn es regnet dann sofort monsunartig. Im Winter wird es bitterkalt. Vor allem schwanken die Temperaturen sehr gerne von einem Tag auf den Anderen von winterlichen Temperaturen zu Frühlingstemperaturen. Ich empfehle auf jeden Fall, für alle Jahreszeiten Kleidung einzupacken.

Fortbewegung

Amerika ist auf Autos ausgelegt, weshalb ein Auto viel mehr Flexibilität ermöglicht. Jedoch bin ich mit meinem Rad von Wildcat-Wheels (<https://www.uky.edu/sustainability/wildcat-wheels>) stets gut zurechtgekommen (vor allem ist es für den Campus besser geeignet als ein Auto). Für längere Strecken und Einkäufe halfen mir meine amerikanischen Freunde stets mit ihrem Auto aus.

Kurse

Ich empfehle ganz klar vorab eine sorgfältige Auswahl der Kurse, da es vor Ort zu Semesterbeginn doch recht stressig werden kann, noch die passenden Kurse zu finden. Sollte man in diese Situation geraten (betrifft uns allesamt hinsichtlich 1-2 Kursen), empfehle ich es, die Dozenten persönlich anzuschreiben. Diese nehmen sehr gerne Austauschstudenten auf, während man von den Studienberatern nur die Antwort bekommt, dass der Kurs bereits voll sei.

Im Fall Semester besuchte ich 5 Kurse mit insgesamt 16 credit points. Notwendig sind jedoch nur 12 credit points, um den Visa-Status zu erhalten, wobei reine Online-Kurse nicht für den Visa-Status anerkannt werden. Dies ist sehr ärgerlich, da es viele interessante Online-Kurse gibt und die Anzahl stetig zunimmt. Im Endeffekt bedeutet dies, man muss mehr als 12 credits machen, wie in meinem Fall, sofern man Interesse an einem Online-Kurs hat. Meine Kurse waren die folgenden:

Economics 201 – Principles of Economics: Definitiv mein bester Kurs, nicht zuletzt wegen dem überragenden Dozenten Dr. Patel, der stets sehr studentennah war (ich habe mit ihm in einer Bar ein Basketballspiel geschaut) und die Kursinhalte einprägsam und humorvoll vermittelte. Der Kurs thematisierte grundlegende Thematiken, wie Preise von externen Faktoren beeinflusst werden, politische Entscheidungen die Wirtschaft beeinflussen, die Vorteile von Privateigentum vs. Öffentlichen Gütern, und viele weitere spannende Themen.

Finance 250 – Personal Investment and Financial Planning (Online):

Der Kurs thematisiert, wie der Name schon verrät, in welche Anlagen man Geld investieren kann/sollte und wie man eine gute Altersvorsorge erwirtschaftet. Der Kurs erklärt zunächst die verschiedenen Anlagemöglichkeiten (Aktien, Bonds, Fond, usw.), geht dann über zu möglichen Portfolios (Anlagekombinationen) und weiter zu Risiken der verschiedenen Assets. Der zweite Teil des Kurses beschäftigte sich leider mit sehr Amerika spezifischen Themen, wie Altersvorsorgemöglichkeiten und Hypotheken in den USA und dem dortigen Steuersystem, sodass dieser Teil für mich bedingt interessant war. Insgesamt dennoch ein guter Kurs aufgrund des interessanten, ersten Teils. Jedoch kann es bei einem Online-Kurs manchmal anstrengenden sein, zuhause 3-4 Stunden Vorlesungsvideos anzuschauen.

Marketing 301 – Marketing Management

Die Dozentin ist zwar sehr sympathisch, jedoch lernt man einfach permanent nur Definitionen. Im Kurs rast die Dozentin durch den Lehrstoff und in den Prüfungen werden dann die besagten Definitionen stupide abgefragt. Nicht empfehlenswert.

Spanisch 101 – Elementary Spanish (speaking approach)

Ein interessantes Konzept. Grammatik und Vokabeln lernt man eigenständig zuhause durch Vorbereitung der Kapitel für die nächste Stunde und durch Hausaufgaben. In den Kursen wird dann das Gelernte angewandt und möglichst viel „gesprochen“. Dies bedeutete im Endeffekt, dass man lernte, sich vorzustellen, seine Hobbies zu beschreiben, zu erklären wo man wohnt und vieles mehr. Nach anfänglicher Eingewöhnungsphase gefiel mir der Kurs sehr gut.

CLD 230 – Intrapersonal Leadership

Dies ist ein sehr angenehmer Kurs. Es gibt regelmäßig spannende Gastdozenten, die z.B. über die Eigenschaften einer guten Führungskraft reden. Darüber hinaus beinhaltet der Kurs interaktive Gruppenarbeiten, interessante Führungskonzepte und Einblicke in die eigene Persönlichkeit. Des Weiteren ist die Dozentin eine unglaublich nette und positive Persönlichkeit, der das Wohl der Studenten sehr am Herzen liegt. Des Weiteren freut sich immer über ausländische Studenten. Einziger Malus des Kurses ist, dass viele der Inhalte common sense sind.

Insgesamt sind die Kurse während der Undergraduate-Zeit nicht schwer. Es reicht vollkommen 1-3 Tage vor jeder Klausur zu lernen, um ein A (1) zu erhalten. Nervig sind jedoch die vielen Hausaufgaben, die man erledigen muss, sofern man eine gute Note haben mag, da diese bei meinen Kursen bis zu 30% der Endnote ausmachten. Dabei sind die Hausaufgaben nicht schwer, jedoch so viel, dass man in jedem Fach mit 1-3 Stunden Arbeitsaufwand (je nachdem wie schnell man ist) pro Woche rechnen sollte. Die zusätzliche Literatur, die man kaufen muss/soll, kann man zwar lesen, jedoch wird in den Klausuren meist nur der im Kurs behandelte Stoff abgefragt, sodass man sich einiges an Arbeit ersparen kann.

Insgesamt hat mir die Zeit am College sehr gut gefallen, da ich als Medizinstudent endlich die Möglichkeit hatte, Kurse zu besuchen, die ich schon immer einmal belegen wollte. Außerdem bietet das Fall Semester genügend Freizeit und gutes Wetter, um die amerikanische Kultur und das Land besser kennenzulernen.